





— **Heimatgrüße in der Fremde sind die Lokalblätter.** Das hat schon so mancher an sich selbst erfahren, der an anderen Orten lebt und bei dem das heimliche Blatt als Liebgewordener, stets gern gelesener Gast alltäglich einleuchtet. Auch jetzt nach Ostern gehen wieder zahlreiche junge Leute nach fremden Orten in die Lehre oder in Stellung, und mit Sehnsucht erwarten sie dann briefliche Nachrichten aus der Heimat, von den Eltern, Freunden und Bekannten, da sie eben in den für sie noch ungewohnten fremden Verhältnissen sich mit Allgewalt zur Stätte ihrer sorglosen Kinderzeit hingezogen fühlen. Diese Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat erschöpft nie; daß sie aber immer mehr gesteigert werde, dazu trägt die heimliche Zeitung ein gut Teil mit bei, da sie über alle wichtigen Ereignisse in Stadt und Land berichtet und auch durch ihren Inseratenteil den in der Ferne wohnenden Leser über alle sonstigen Vorkommnisse auf dem Laufenden erhält. Die Eltern der in die Fremde gehenden jungen Leute sollten daher nicht veräumen, ihren Kindern zu ermöglichen, das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bei der Post bestellen zu können, sie werden den letzteren hierdurch eine große Freude bereiten und zur Pflege des Heimatstundes ebenfalls in dankenswerter Weise beitragen.

— **Die Geschäftsräume des königlichen Amtsgerichts Wilsdruff** bleiben nächsten Freitag und Sonnabend wegen Reinigung geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

— **Gendarmen-Personalien.** Herr Gendarmen-Brigadeführer Gerber wurde unterm 1. April unter Beförderung zum Obergendarm nach Birna und Herr Gendarm Thomas I. aus der Brigade Wilsdruff in die Brigade Niederfelditz versetzt. An ihrer Stelle kommen die Herren Gendarmen-Brigadeführer Berger VIII in Niederfelditz und Karisch I in Niederbobritzsch als Distriktsgendarme nach Wilsdruff.

— **Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung** haben vor den von der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden errichteten Meisterprüfungs-Kommissionen im März 1913 folgende Handwerker abgelegt und bestanden: vor der Prüfungskommission für Bäcker: Wilhelm Paul Schilling in Wilsdruff; für Fleischer: Ernst Otto Adolph in Herzogswalde, Bernhard Arthur Schürmer in Wilsdruff; für Schmiede: Max Hugo Kehl in Steinbach bei Kesselsdorf.

— **Aus unserer Schule.** Am 1. April wurde Herr Alfred Kurt Jrmisch als Bilar für die erledigte Oberlehrerstelle eingewiesen. — Am vergangenen Montag wurden in unserer Schule 47 Knaben und 43 Mädchen, zusammen also 90 Elementaristen aufgenommen.

— **Meisterjubiläum.** Wie wir erfahren, beging vorgestern Herr Fleischermeister Beuchel hier sein 25jähriges Meisterjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde ihm durch eine Abordnung der Fleischerinnung Leanden bei Niederfelditz ein Ehrendiplom überreicht.

— Eine allgemeinere Teilnahme, als wie man sie den Eltern der vorigen Donnerstag tödlich verunglückten Johanna Hillig bei ihrer Beerdigung entgegenbrachte, ist wohl in unserer Stadt selten zu beobachten gewesen. Daraus konnte man ersehen, welcher Wertschätzung sich hier der tiefgebeugte Vater und seine Tochter zu erfreuen hatten (Schon vorigen Sonntag früh hatte man die Leiche des verunglückten Mädchens nach hiesiger Leichenhalle gebracht.) Der Trauerzug stellte sich bis 8 Uhr an der Wohnung ihm voran schritt die Turnerschaft mit der Damenriege. Dann folgten die Konfirmanden, denen ein Mitgehen möglich war, und das gesamte Lehrerkollegium. Den trauernden Eltern folgte eine große, große Zahl von Leidtragenden. Als der Trauerzug unter Glockengeläute auf dem Friedhofe eintraf, sprach Herr Pfarrer Wolke ein kurzes Gebet, und die Stadtkapelle intonierte auf dem Wege nach dem Grabe: „Jesus meine Zuversicht.“ Während der Einsegnung des Sarges sang die Chorklasse der Schule die dreistimmige Motette: „Ade, ade, ich zieh hinaus“, denselben Gesang, der den Konfirmanden bei ihrem Scheiden aus der Schule das Geleit gegeben hatte. Herr Pfarrer Wolke stellte seine ergreifende Rede unter die Worte: „Das Mädchen ist nicht tot, sondern es schläft.“ Da die Jünger den Herrn sahen, wurden sie hocherfreut.“ Nach Gebet und Segen sang der Sängerkreis der Tochter des verlebten früheren Viedermeyers: „Wie sie so sanft ruht!“ Die Stadtkapelle beschloß die Trauerfeier mit dem Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Eine überaus reiche Zahl der schönsten Blumengewinde wird das Grab der so früh aus dem Leben Geschiedenen schmücken. Wir aber alle, die wir Anteil an dem Leide der Schwervergrienen nehmen, wollen des Wortes eingedenk sein: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. Din geht die Zeit, her kommt der Tod.“ Ergreifend muß jedem Besucher unseres schönen, stillen Friedhofes sein, daß das einzige Kind neben seiner leidlichen Mutter so bald die letzte Ruhe finden mußte.

— **Pietätlose Neugierde.** Eine Unsitte, die wohl selten in einer Stadt oder Gemeinde so ausgeprägt ist wie in Wilsdruff, findet man in der pietätlosen Beteiligung völlig Fernstehender bei Begräbnissen. Die erdrückende Mehrheit stellt hierbei die weibliche Bevölkerung. Schon eine Stunde vorher umlagert sie das Trauerhaus mit einer Ausdauer, die, in der Häuslichkeit angebracht, oft bessere Früchte bringen würde. Mit Kind und Kegel geht dann weiter zum Friedhof, nicht selten sogar mit dem Kinderwagen, einer Bülkerwanderung gleich. Ist denn das Menschlichkeitsgefühl in unserer Bevölkerung schon so tief gesunken, daß selbst die Stätten des Friedens zum Schauplatz neugieriger Gelüste benutzt werden? Für alle, die einem lieben Toten das letzte Geleit geben, muß dies schmerzlich verlesen, ist es doch ein trauriges Zeichen unserer Zeit, wie rücksichtslos gerade unsere weibliche Bevölkerung schon durch ihr Neugierdes ihre Teilnahme betunsel. Den maßgebenden Behörden wäre recht bald zu wünschen, daß ein Weg gefunden wird, der den niedrigen Auswüchsen der Neugier begreuet. Wer seine Teilnahme beklunden will, kann sich dem Zuge anschließen oder sich in angemessener Kleidung einfinden, für planmäßige Gaffer mühte während eines Begräbnisses der Zutritt verboten sein. Größtenteils las ja immer ein und derselbe Stamm, wie ihn mit einem nicht gerade schmeichelhaften die umliegenden Bewohner des Friedhofes betiteln.

— **Einen seltenen Bagemut** legte dieser Tage ein hiesiger 13jähriger Schulknabe an den Tag. Er befand sich auf der Freiburger Straße und sah die Bahnhofsstraße entlang ein fährerloses Gefährt angefahren kommen. Er

sich lange zu besinnen, sprang er in den in voller Karriere befindlichen Wagen, erlangte zum Glück das Schließzeug und die Zügel und brachte Pferd und Wagen nach einem erfolgten Anprall am Lichtmast bei Wehners Grundstück am Markt, wobei der Wagen drei Räder einbüßte, zum Stehen. Ohne dieses beherzte Zuspringen des Knaben hätte leicht größeres Unheil angerichtet werden können, zumal sich viele Kinder auf der Straße befanden.

— **Reutkirchen, 2. April.** Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt im Gasthofe eine Versammlung ab. Nach freundlicher Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des zu einem Vortrag gewonnenen Herrn Professor Dr. Kirbach-Meißen, durch den Herrn Vorsitzenden Fische wurden zunächst verschiedene Eingänge erledigt und über mehrere wichtige Vereinsangelegenheiten Beratung gepflogen, worauf Herr Professor Dr. Kirbach das Wort nahm zu seinem hochinteressanten Vortrage „Ueber seine Reiseerlebnisse nach Italien“. Im Geiste führte uns der Redner von den heimlichen Fluren über Hof herein ins schöne Bayernland, hinunter nach der blauen Donau, nach Kuffstein hinein ins Innthal, nach Hofers Heimat, führte durch seinen Reisebericht die Zuhörer über den Brenner und dann talabwärts an die Eisad nach dem herrlichen Gassenfah und dem schönen Südtirol nach Bozen. An der italienischen Grenze angelangt, steigt er in Tripa aus, von wo aus eine herrliche Aussicht nach dem prächtigen himmelblauen Garbafsee ist. Der Zielpunkt Malerno ist erreicht. In interessanter Weise schildert Redner Land und Leute und weiß durch seine Erlebnisse in dem schönen sonnigen Süden die aufmerksamen Hörer besonders zu fesseln. Nach längerem Aufenthalt geht er über Venedig, nachdem er in trefflicher Weise der großartigen Bauten, der von Reichtum strotzenden

dem Grundstück Rädnystraße 22 hat sich die dort wohnhafte Pensionistin Marie Hagen in einem Hiebanfalle aus dem zweiten Stockwerk in den Hof gestürzt. Sie war sofort tot. — In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat März dieses Jahres 60 Einäscherungen erfolgt und zwar 36 männlichen und 24 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 58 evangelisch, einer katholisch und ein Dissident. In 50 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 1049 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus), Fernruf 4385, zu erfolgen.

— **Oberwartha, 1. April.** Die Pläne für das Sächsische Journalisten- und Schriftstellerheim in Oberwartha sind nunmehr sowohl seitens der Gemeindeverwaltung zu Oberwartha als auch seitens der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Aktstadt genehmigt worden. Da die übrigen notwendigen Vorarbeiten infolge des lebenswichtigen Entgegenkommens der königlichen Behörden und der Gemeindeverwaltung zu Oberwartha und Gassebaude außerordentlich glatt und schnell erledigt worden sind, so konnte auch bereits in den letzten Tagen mit dem Bau selbst begonnen werden. Die Ausführung wurde der renommierten Baufirma Knöfel & Lehmann in Gassebaude übertragen, während die Bauvorbereitung in den Händen der Kräftigstenirma Kossow & Kühne (Dresden) liegt, die beauftragt auch die Pläne für das Heim geliefert hat.

— **Gassebaude, 31. März.** Auf der Herrskappe erfolgte gestern die Grundsteinlegung des Bismarckdenkmals. Drei Kanonenschiffe verkündeten den Beginn des feierlichen Aktes, der von Musikvorträgen und gemeinsamen Choralgesängen umrahmt war. Profurst Brehler hielt die Festrede und verlas die Stiftungsurkunde und gedachte namentlich der tatkräftigen Förderer des Werkes, Amtshauptmanns Dr. Streit und Geheimen Regierungsrats Dr. Kraus von Ribba. Die Einweihung des Denkmals erfolgt am 22. Juni.

— **Meißen, 2. April.** Die neue Wehranlage soll auch für Meißen von besonderer Bedeutung werden, indem die Stadt zu dem Jägerbataillon Nr. 13 eine weitere Truppe in Garnison erhalten wird, und zwar soll Meißen der Standort des Junker- & Detachements werden, um welches die sächsischen Wehrverbände vermehrt werden sollen. Kürzlich wurde von der Junkerabteilung aus Sprenberg bei Berlin eine Lebung der Meißen abgehalten.

— **Moskwa, 2. April.** Im Untersuchungsgefängnis zu Frankfurt a. O. hat der vielfache Raubmörder Sternidel ein weiteres Geständnis abgelegt, durch das auch ein Verbrechen in hiesiger Gegend nun endlich seine Aufklärung gefunden hat. Bekanntlich wurde vor mehreren Jahren im Gersdorfer Walde ein in den 80er Jahren stehender Mann mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Anfangs hatte man angenommen, daß es sich dabei um einen Selbstmord handle, jedoch wurde festgestellt, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, ohne daß es gelang, weder die Veran der Ermordeten, noch die des Mörders zu ermitteln. Jetzt hat nun der Raubmörder Sternidel gestanden, daß er um diese Zeit bei einem Gutsherrn in Gsdorf bei Hohnheim bedienstet war und den Mord begangen hat. Sternidel war von seinem Dienstherrn nach Gersdorf geschickt worden und hatte unterwegs einen Reisenden getroffen, der ihn nach dem Wege fragte. Sternidel will ihm erst nach dem richtigen Weg gezeigt haben, ist aber dann auf den Gedanken gekommen, den Fremden zu ermorden und ihn auszurauben. Kurz entschlossen ist er ihm nachgefallen, hat ihn von hinten gefaßt und den Hals durchgeschnitten. Nach begangener Tat hat Sternidel das Weite gesucht und ist nach wieder nach Gsdorf zurückgekehrt, ohne daß man auf den Gedanken gekommen wäre, dieser scheinbar harmlose Dienstknecht könnte den Mord begangen haben. Zur weiteren Untersuchung dieses Falles wird Sternidel wahrscheinlich in den nächsten Wochen nach Hohnheim gebracht werden.

— **Böhlenstein (Erzgebirge), 2. April.** Der 11 Jahre alte Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Bleichschmidt spielte am Montagabend mit einem in der Stube hängenden, seinem Vater gehörenden Gewehr. Dabei entlud sich plötzlich die geladene Waffe und der Schuß traf die 44-jährige Mutter des Knaben so unglücklich, daß sie sofort tot war.

— **Wilschowsmerda, 2. April.** Unsere Stadt erhält bei der bevorstehenden Heeresvermehrung Militär und zwar drei Trainkompagnien. Die erste wird bereits am 1. Oktober d. J. provisorisch das von der Stadt angekaufte Gutshaus „Zum goldenen Löwen“ bis zur Fertigstellung der Kasernegebäude beziehen. Den Gelamtaumwand für diese letzteren in Höhe von 880000 Mark trägt die Heeresverwaltung selbst, den Bauplatz stellt die Stadt kostenlos zur Verfügung.

— **Ransitz bei Ramez, 1. April.** Der bei dem Gutsherrn Peter Zisch bedienstete Kutscher Michael Handrick ist auf schreckliche Weise tödlich verunglückt. Auf der Heimfahrt vom Felde scheuten die Pferde und gingen durch. Während der wilden Fahrt löste sich der hintere Teil des Wagens. Handrick stürzte dadurch in die Pferdegränge und verwickelte sich darin. In dieser furchtbaren Lage ist er gegen 600 Meter weit geschleift worden. Kurz vor dem Dorfeingange wurden die Pferde von dem Besizer selbst aufgehalten. Handrick war jedoch bereits tot.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.



## Warum

ist es besonders empfehlenswert, auch im neuen, mit April begonnenen 2. Quartal, das „Wochenblatt für Wilsdruff“ sofort zu abonnieren?

## Weil

vom 2. bis 24. April die

## große Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie

erfolgt und das „Wochenblatt für Wilsdruff“ die vollständigen Ziehungslisten veröffentlicht.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kann bezogen werden durch die Geschäftsstelle, Ausgabestellen und Zeitungsboten, sowie sämtliche Postanstalten, Postboten und Landbriefträger.



Kirchen der Logenstadt, des Verkehrs usw. eingehend Erwähnung getan, heimwärts in dem Bewußtsein, eine an interessanten Naturwundersheiten und Gindrücken erlebte Reise hinter sich zu haben. Lauter Beifall folgte den interessanten Ausführungen Namens des Vereins entbot der Vorsitzende Herr Professor Dr. Kirbach herzlichen Dank, womit die Versammlung ihr Ende erreichte. — Während vergangene Ostern aus der hiesigen Volksschule 26 Konfirmanden entlassen wurden, kamen am Montag 17 Neulinge zur Schulaufnahme, so daß ein Schülerrückgang von 9 Schülern zu verzeichnen ist.

— **Reinsberg, 2. April.** Herr Mittergutspädler Kurt Zieger hier wurde mit als Hauptgeschworener für die am 28. April in Freiberg beginnende Schwurgerichtstagung ausgelost.

— **Grund, 31. März.** Der Bogelsche Gasthof hier ist nach 25jähriger Bewirtung in die Hände Fleischers Helbig übergegangen.

— **Dresden, 2. April.** In einer Versammlung der Gemeinderäte und Interessenten der westlichen Vororte Dresdens erklärte Sonntagabend der amwesende Amtshauptmann Dr. Streit zur Straßenbahnangelegenheit, daß die Stadt Dresden die Straßenbahn nur bis Obergorbitz erbauen werde. Der Stadt sollen nunmehr von den in Frage kommenden Gemeinden 22000 Mark angeboten werden, ungefähr 6000 Mark davon würden freiwillige Beiträge sein. Für die übrig bleibenden 16000 Mark würden die Gemeinden die Tilgung und Verzinsung übernehmen müssen. — In dem Hause Lößtauer Straße 9 ist ein 12jähriges Mädchen vom Ballon der zweiten Etage in den Hof hinabgestürzt. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus erlag das Kind seinen schweren Verletzungen. — In



**Tadellos** ist die **Jasmatzi-Dubec** m/6 **2 1/2 Pfg. Cigarette** m/6  
Nur echt in der ges. gesch. Packung mit dem Tabakblatt.  
Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. Dresden Grösste deutsche Cigarettenfabrik



# Geschäfts-Uebersicht

## der städtischen Sparkasse zu Wilsdruff

auf das Jahr 1912.

### Kassen-Bericht.

Einnahme.				Ausgabe.			
Mark		Pf.		Mark		Pf.	
Uebersicht aus voriger Rechnung:				Rückzahlungen auf Einleger-Guthaben in 7008 Büchern			
Barbestand		24		Posten		1738726 67	
ausgehende Debitorenzinsen		83		Neu ausgetriebene Kapitalien		605272 50	
				Den Einlegern bar ausbezahlt und dem Einlegerkapital zugeschlagene Zinsen, Stückzinsen u. Zinsrückzahlte Darlehen		462140 32	
Neue Spareinlagen in 12724 Büchern				1678369 42		40000 —	
Kapitalisierte Zinsen auf Spareinlagen				451564 69		17568 11	
Zurückgezahlt erhaltene Kapitalien				810252 32		500 —	
Fällige Zinsen auf ausgeliehene Kapitalien				586539 47		70000 —	
Erlöse für erloschene Einlagebücher				180 50			
Aufgenommene Darlehen				40000 —			
Erstattet erhaltene Kosten				55 —			
Sonstige Einnahmen				150 51			
				Zinsen-Außenstände		235487 64	
				Bortrag auf 1913		50459 74	
						285947 38	
<b>Et.</b> 3220154 98				<b>Et.</b> 3220154 98			

### Vermögens-Uebersicht.

Forderungen.				Verbindlichkeiten:			
Mark		Pf.		Mark		Pf.	
Ausgeliehene Kapitalien:				Guthaben der Einleger auf 16490 Büchern:			
gegen hypothekarische Sicherheit		92		Uebersicht aus 1911		13424342 89	
in Wertpapieren		45		Neue Einlagen 1912		1608369 42	
an Gemeinden		67		Kapitalisierte Zinsen 1912		451564 69	
gegen Pfand		—		ab: Rückzahlungen 1912		15484277 —	
Bankguthaben		—				1738726 67	
						13745550 33	
Zinsen-Außenstände:				Reservefonds:			
im Januar des neuen Jahres eingegangen		57		Bestand Schluß 1911		651302 04	
am 1. Februar des neuen Jahres noch rückständig		17		Zugang aus 1912		35975 48	
Stückzinsen auf Wertpapiere, 1. April 1912		—		Besondere Rücklagekasse		687277 52	
jährlich		—				741 57	
Barbestand Schluß 1912				50459 74			
				235487 64			
<b>Et.</b> 14433569 42				<b>Et.</b> 14433569 42			

### Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.		Haben.	
Mark		Pf.	
Den Spareinlegern gutgeschrieben Zinsen		451564 69	
Bar bezahlte Zinsen auf erloschene Einlage-Konten		9603 38	
Stückzinsen auf Wertpapiere		801 15	
Zinsen auf aufgenommenen Darlehen		171 10	
Geschäftsunkosten, Steuern u. dgl.		17568 11	
Zinsengenuß vom Reservefonds		27680 34	
Reingewinn		79536 71	
<b>Et.</b> 586925 48		<b>Et.</b> 586925 48	

Am 31. Dezember 1911 waren Sparkassenbücher im Umlauf 16458  
 Hierzu im Jahre 1912 neu ausgestellte Bücher 956  
 17414  
 Hierdon ab: im Jahre 1912 erloschene Bücher 924  
 Bleiben Bestand am 31. Dezember 1912 16490

Der Durchschnittswert eines Sparkassenbuches stellt sich auf 833,57 Mk., gegen 815,67 Mk. im Vorjahre.  
 Seit Errichtung der Kasse sind überhaupt 58180 Bücher zur Herausgabe gelangt.

### Statistischer Nachweis von den Jahren 1903—1912.

Jahrgang.	Einzahlungen auf Sparkassenbücher		Rückzahlungen auf Sparkassenbücher		Einleger-Guthaben auf laufende Sparkassenbücher			Ausgestellte Kapitalien		Zinsen auf Einlagen		Zinsen von verlich. Kapitalien		Reservefonds	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Bücher	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1903	1,356,598	96	1,068,692	16	9,519,178	91	15377	9,787,709	96	304,551	15	396,391	25	483,104	81
1904	1,287,163	57	1,167,600	45	9,948,984	92	15445	10,805,459	79	316,149	63	410,330	27	497,449	25
1905	1,204,190	23	1,283,666	22	10,250,404	24	15421	10,622,488	27	326,221	92	422,799	79	512,520	21
1906	1,361,877	85	1,310,515	35	10,633,658	01	15474	10,965,462	33	338,434	35	439,656	50	531,682	90
1907	1,283,310	86	1,283,393	45	10,976,493	35	15533	11,257,009	32	349,400	35	452,165	14	548,824	70
1908	1,470,953	41	1,442,436	84	11,375,847	08	15689	11,768,776	79	377,598	90	482,107	46	568,792	35
1909	1,579,685	95	1,280,071	14	12,068,347	48	15971	12,560,889	29	388,154	75	508,169	55	594,322	41
1910	1,657,443	85	1,449,085	40	12,690,107	87	16171	13,100,936	59	422,077	97	536,276	51	620,619	05
1911	1,688,830	27	1,390,555	15	13,424,242	89	16458	13,852,601	86	443,676	06	562,179	43	651,302	04
1912	1,608,369	42	1,738,726	67	13,745,560	33	16490	14,147,622	04	461,168	07	586,539	47	687,277	52

Wilsdruff, am 18. März 1913.

## Die Sparkassenverwaltung.

Bürgermeister Rühl, Vorsitzender.

Junge, Kassierer.





**Restaurant Uebigau**  
Freitag, den 4. April  
**Schlachtfest**  
wozu febl einladet  
Rox Uebigau.

**Döllnitzer Gose** ist eingetroffen und empfiehlt selbige  
Frühau's Brauerei, Wilsdruff.

**Aufforderung!**

Das Kapitaleinlagebuch des Vorschussvereins zu Wilsdruff, e. G. m. b. H., Nr. 1174, auf den Namen **Wilhelm Scheritz**, Schuhmachermeister in Wilsdruff, ausgestellt, wird als **verloren** angegeben. Der etwaige Inhaber wird hiermit aufgefordert, sich bei Verluft seiner Ansprüche binnen 3 Monaten bei dem Direktorium oben genannten Vereins zu melden. Nach Ablauf dieser Frist wird das Buch für ungültig erklärt werden.

Wilsdruff, den 19. März 1913.  
Vorschussverein zu Wilsdruff, e. G. m. b. H.  
G. Fischer. W. Krippenkapel.

**Grosse Ausstellung von**  
**Kostümen, Blusen, Kostümstoffen**  
in den neuesten Facons und Musterungen.

Tadelloser Sitz. Gute Qualitäten. Billige Preise.

**Eduard Wehner**, Markt u. Meissner Str.

**Küchensutter**  
Spratts Patent :: Herbsts Küchensutter  
Bruchreis :: Futterhirse  
empfiehlt billigt

**Alfred Pietzsch.**

**Zahnpraxis** Friedrich Kletzsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass sich jede Garantie leisten kann.



**Sofa, Matratzen, Chaiselongue**

sowie alle Polstermöbel.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und grösstes  
Möbel-Anstaltungs-Geschäft  
v. Meissen und Umgebung

**Central-Möbel-Halle A. Fracke**  
Meissen, am Bahnhof.

Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Telefon 539. Telefon 539.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres so innig geliebten Söhnchens

**Gerhard**

sagen wir hierdurch tiefgefühltesten Dank.

Wilsdruff, den 1. April 1913.

Familie Arthur Golt.

**Parkschänke.**  
Zu meinem heute Donnerstag, den 3. April, hat findenden  
**Kaffeekränzchen**

lade ergebenst ein.  
Marie Vogel.  
NB. Von nachmittags 2 Uhr an selbstgebackener Kuchen.

**Restaurant Conhalle.**  
Donnerstag, den 3. April



Von 9 Uhr an **Welkeis**, später frische Würst u. Gallertschüsseln. Hierzu ladet freundlichst ein  
**Alfred Müller.**

**Fa. Haschke's Fleisch**  
und  
**Hammelfleisch**

empfiehlt  
Richard Bretschneider  
Fleischermeister.

**Frisches Hammelfleisch**  
empfiehlt  
Joh. Gerluth.

**Frühe Saatkartoffeln**  
sowie echte

**Märzdorfer Steckwürsteln**  
empfiehlt  
Paul Dampisch.

**Sämtliche Blumen**  
sowie Gemüsesamen, nur vorjährige Ernte, empfiehlt  
Arthur Wallas  
an der Kirche.

**Gute Steckwürsteln,**  
a Liter 25 Pfg.,  
empfiehlt  
Paul Schulze, Ripphausen.

**Bruteier**  
von bester Plymouth-Rock empf.  
P. Schirmer, Schulze.

**Wasche mit**  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Ramenkerei und Weiskühnerei** fertigt Gertrud Lassig, Mohren Nr. 76 E.  
Annahmestelle für Wilsdruff: bei Frau Reiser Hörig.

**Tüchtiger, strebsamer Landwirtssohn** in gelegtem Alter, sucht ebensolches Fräulein, wirtschaftlich erogen, mit Alters- u. Vermögensangabe, zwecks baldiger Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen.  
Off. unt. R. R. an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Der Laden**  
Schulstrasse 183 (Eck), mit Wohnung, jetzt Milch-, Butter- und Produktengeschäft, mit Garten usw. ist per 1. Juli weiter zu vermieten.  
Näheres beim Besitzer  
Richard Busch  
Dresdner Strasse 96 b.

**Schöne Wohnung**  
in der 2. Etage für 300 Mk., bestehend eine große Wohnung im Nebenhaus, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor, Keller und Bodenraum für 260 Mk. und eine große Werkstatt für 140 Mk. per 1. Juli zu vermieten bei  
Hildebrand, Möbelgeschäft.

**15 jähriges Mädchen**  
sucht Stelle. Gest. Off. unter A. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

**Wild-West**

Exotisches Schaustück in vier Bildern mit kinematographischen Zwischenspielen.

„Wild-West“ zaubert die „Romantik des wilden Westens“ wach durch eine phantastisch schöne und grandiose Szenerie. Dabei zeigt „Wild West“ keine Theaterausstattung, sondern eine naturgetreue, wissenschaftlich nachprüfbare Wiedergabe des Lebens und Treibens in der Prärie, echt bis in die äußerste Kleinigkeit hinein. Echte Indianer wirken mit, nicht nur in ihren heimlichen Gebräuchen, in ihren Tänzen und in ihren religiösen Handlungen, sondern in ihrem tollkühnen Reiten, Schwimmen und Klettern. Echte Cowboys, die Helden der Prärie, sattelfest und todesmutig, werden sich mit ihnen vereinen, um eine spannende, allgemein verständliche Handlung voll aufregender Kämpfe in den Felsen, in der Prärie und im Wasser zu zeigen. Naturereignisse des Wunderlandes jenseits des Mississippi werden mit pompösem technischen Raffinement vor Augen geführt: Geysirs mit brennendem Wasser, fabelhafte Wasserfälle und Dammbrüche, reißende Ströme, die von Reitern durchquert werden, einstürzende Brücken, zusammenkrachende Häuser. „Wild-West“ ist ein echtes und unverfälschtes Circusspiel mit mehr denn hundert Rossen und Reitern, zusammenkrachende Kunststücken. Virtuosen des Tomahawks und der Feuerfackel, verwegene Voltigeure, Bezwingler der boking horses, der berühmten Bockpferde, Bändiger und Dressure von wildeingelungenen Mexikanerschimmeln, die ohne Zäumung und Quertung durch die Manege stieben und nur dem Kommando des Pistolenschusses gehorchen.

Kurz:  
In den Lüften — Auf der Bühne — In der Manege — Im Wasser vollführen

echte Sioux — echte Cowboys — mehr als 100 Menschen und ca. 100 Pferde das grandioseste circensische Schaustück das Dresden je sah.

Die Premiere findet Sonnabend, den 5. April 7 1/2 Uhr abends, statt. Sarrasani beschliesst seine Saison am Sonntag, den 20. April.

Also nur ganz wenige Tage wird der Circus **SARRASANI** noch in Dresden bleiben. Telephone 17760 u. 17812.

Allabendlich 7 1/2 Uhr **Gala-Vorstellungen.** Telephonische Biletbestellungen werden jederzeit ab 9 Uhr morgens gern entgegengenommen.

**Offeriere zur Saat:**  
Droben geernt. Goldhorpe-Gerste, à Zentner 11 Mk.  
" " Sigowo-Haser, à Zentner 10 Mk.  
" " zirka 300 Zentner Wollmannsaat, à 2.50 Mk.  
Franz Henning, Rittergut Steinbach.  
Post Selbigsdorf.

Von Donnerstag, den 3. April, ab stehen wieder ganz frische Transporte beider **Odenburger u. Seeländer Wagen- sowie Dänischer Arbeitspferde,** worunter sich ganz egale Paare u. Einzelpänner befinden, bei mir in großer Auswahl zum Verkauf.  
Rosen, Fernsprecher 90.  
**Otto Merker.**



Ein noch tadellos erhaltenes **Dourentad** (Marke Diamant) ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Ja erfahren in der Exped. d. Bl.  
**Schöne Wohnung** im II. Stock an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten.  
L. Seidel.

**Kinderkorb** mit Gestell zu verkaufen. Markt 101.  
**Mädchen** von 14—15 Jahren sucht Frau Bäckermeister, Schirmer, Schulstrasse 78.

Die Milch wird von den Kindern leichter verdaut durch Hinzufügung von Knorr-Hasermehl. Es gibt nichts Besseres, nichts Reineres. 1000-fach ärztlich empfohlen. Das Paket kostet 30 Pfennige.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 37.

Donnerstag, den 3. April 1913.

## Das Echo.

Unser Berliner CB-Mitarbeiter schreibt uns zu der Aufnahme, welche die Seeres- und Deckungsvorlagen gefunden haben, folgendes:

Die große Seeresvorlage hat einen tausendfältigen Widerhall geweckt, in dem zunächst eines bemerkenswerten ist: es fehlt eigentlich jeder Widerspruch gegen die Vorlagen selbst, wenigstens unter den bürgerlichen Parteien. Das dunkle Gefühl, das bei uns vielleicht über Gebührt gepart würde, das Bewußtsein, daß es eigentlich ein Standaß sei, wenn unsere Batterien aus Bierdammeln nicht einmal alle ihre Geschütze, geschweige denn Munitionswagen, bespannen können, die Überzeugung, daß eine mit nur 90 Mann ausrückende Kompanie im Gegensatz zu den 250 der Kriegsmarine ein Herrbild ist, war doch schon in weite Volkskreise gedrungen. Noch mehr beängstigte die Zurückhaltung der Seeresverwaltung gegenüber der modernen Technik, insbesondere die Nichtanerkennung einer Luftflotte. Kurz, wenn die große Seeresvorlage jetzt „auf's Ganze“ geht, so findet das nur besonders lebhaften Widerspruch bei der Sozialdemokratie und einigen Kreisen, die ihre demokratische Richtung betonen.

Nach dem ersten Echo, das uns aus den Reihen derer von dem Konservativen v. Herzogbrand bis zum Freisinnigen Wiener entgegenfällt, ist also auf glatte Anerkennung aller Notwendigkeiten zu rechnen. Hier und da wird vielleicht eine Kleinigkeit, die man für mehr oder weniger ornamental hält, abgezwackt werden, aber im großen und ganzen läßt sich wider die sachmännlich ausgezeichnet durchdachte Vorlage nichts sagen.

Um so lauter ist die Kritik, die die Deckungsvorlagen begleitet. Die 1055 Millionen Mark einmaliger und die 183 Millionen Mark jährlicher Mehrausgaben werden ausschließlich von den Besitzenden aufgebracht, nicht eine einzige Verbrauchssteuer befindet sich in dem ganzen Strauß. Auch unter den bürgerlichen Parteien, und hier wiederum von Herzogbrand bis Wiener, hört man im einzelnen Bedenken über Bedenken und immer wieder Vor schläge, um wieviel besser — andere Steuern wären. Tiroler Bauern in ihrer pfiffigen Einfalt pflügten früher auf ihr Haus den Feuerriegel zu malen: „Du lieber, heil'ger Florian, verschon unser Haus, zünd' anders an! Nach diesem Grundsatze handeln jetzt auch alle die Deutschen, die da meinen, der Nachbar verdiene mehr und müsse „eigentlich“ stärker herangezogen werden, als sie selber. Vor allem gibt es da Eifersüchtelien zwischen den Vertretern des mobilen und des immobilien Kapitals.

Die einen sagen, es sei ein Skandal, daß auch Erwerbsgesellschaften, seien es nun Aktienunternehmungen oder andere, zu den Verbrauchssteuern herangezogen würden, denn dadurch lähme man Handel und Wandel — viel besser sei es, die „Güter zur toten Hand“ zu schröpfen. Die Gegenpartei dagegen behauptet wieder, daß Bäckertage sei überhaupt verfallen, nämlich eine kräftige Dividendensteuer, und der Grundbesitz werde ganz übermäßig belastet.

Natürlich ist es ein leichtes, Stimmen gegen die eine oder die andere Abgabe mobil zu machen. „Was sagen die Ärzte?“, „Was sagen die Galatzeer?“ Unter diesen und ähnlichen Überschriften werden jetzt von einzelnen Zeitungen Stimmen aus dem Reicherteile gesammelt, und das gibt ein summenwirrendes Echo, aus dem der eine Ton sich durchringt: „Zahlen wollen wir! Schon die Milliarde, aber „ich“ gehöre einem Stande an, den es besonders hart trüffel! Ja, wer zahlt denn überhaupt gern? Aber man wird schon müssen, denn die Selbsteinschätzung wird als eidesstattliche Versicherung abgegeben und das hält fest. Vielfach hört man auch das Urteil, daß statt der Steuer von 50 000 Mark Einkommen und 10 000 Mark Vermögen an lieber umgekehrt von 10 000 Mark Einkommen und 50 000 Mark Vermögen an gesapft werden sollte.

Eine von den vorgeschlagenen Abgaben, die bisher kaum erwähnt ist, verdient noch Hervorhebung: der „Ankel aus Amerika“, der weit entfernte Verwandte mit dem Millionenerbe, soll fortan verschwinden. Erbverträge sind danach fortan nur Gatten, Kinder, Enkel, Eltern, Nichten und Neffen ersten Grades, — für alle anderen, erbt der Staat. Dagegen läßt sich wenig einwenden. Hier wird das Echo wohl keinen Misten bringen.

## Vom Balkan.

Während auf der einen Seite der Frieden langsam aber sicher vorbereitet wird, schürt König Nikita von Montenegro das Kriegsgeschrei lustig weiter. Das könnte dem Frieden Europas leicht gefährlich werden. Erstrecklichere scheint jedoch unter den Großmächten die nötige Einigkeit vorhanden zu sein, um diesen bedenklichen Verbindungen einen Damm vorzuschieben. König Nikita dürfte sich verrechnen, wenn er auf die Uneinigkeit der Mächte spekuliert.

Wie aus Konstantinopel Montag nachmittags gemeldet wurde, ist die Note der Mächte an die Türkei noch im Laufe des Tages überreicht worden. Die Note benennt als Grenze die Linie Enos—Midia in ziemlich gerader Richtung, ohne den Lauf der Flüsse Maritza und Ergene zu berücksichtigen. Die Inselfrage bleibt der späteren Regelung durch die Mächte überlassen. Die Note wird vermutlich sofort antworten, indem sie die Vorschläge der Mächte annimmt. Falls nicht unwahrscheinliche Zwischenfälle eintreten, rechnet man deshalb jetzt mit einem raschen Friedensschluß, wenigstens soweit es sich um Bulgarien, Serbien und Griechenland handelt.

### Zwangsmassregeln gegen Montenegro.

Die Montenegrier vor Stutari wollen sich dem Willen der Mächte anscheinend nicht unterwerfen. Sie bombardieren die Stadt weiter und beschließen, sie mit stürmender Hand zu nehmen. Nach einer Meldung aus dem serbisch-montenegrinischen Hauptquartier hatte der vereinigte serbisch-montenegrinische Truppenoberbefehlshaber General Bojowitsch für Montana die Erklärungen der Befestigung Stutari angeordnet. Man rechnet deshalb bestimmt damit, daß nunmehr die von Europa angekündigten Zwangsmassregeln unternommen werden.

festigung Stutari angeordnet. Man rechnet deshalb bestimmt damit, daß nunmehr die von Europa angekündigten Zwangsmassregeln unternommen werden.

### Türkische Erfolge bei Tschataldscha.

Die in den letzten Tagen an der Tschataldschalinie durchgeführten Kämpfe sollen günstig für die Türken verlaufen sein. Wie der Großvezir den fremden Diplomaten in Konstantinopel mitteilte, eroberten die Türken alle Stellungen wieder, die zuvor von den Bulgaren genommen waren, so daß sie sich jetzt wieder in den alten Stellungen befinden. Die türkischen Verluste betragen am 29. März 800 Tote und 500 Verwundete, während die Bulgaren allein über 100 Tote auf dem Schlachtfelde liegen, die von den Türken begraben wurden. Außerdem gerieten eine Anzahl Bulgaren in Gefangenschaft. Die türkischen Truppen sollen die gefangenen Bulgaren verfolgen. Ob sich diese den Türken günstigen Nachrichten bestärken, steht dahin, doch ist es bemerkenswert, daß von bulgarischer Seite keine Meldungen über die letzten Geschehnisse vorliegen.

### Eine letzte Warnung.

Da die montenegrinische Regierung es bisher nicht einmal für notwendig erachtet hat, die Note der Mächte zu beantworten, vielmehr ihre feindselige Haltung beibehält, so haben sich die Mächte zu einer allerletzten Warnung entschlossen.

Cetinje, 1. April. Die Vertreter der Mächte haben heute hier eine Kollektivnote überreicht, in der es heißt: Zum letztmal wird Montenegro aufgefordert, die Belagerung von Stutari unterzählich aufzuheben. Die Mächte lassen sich von der Erwägung leiten, daß das heldenmütige Montenegro für die von ihm bisher gebrachten Opfer auf eine Kompensation Anspruch hat. Die Londoner Vorkonferenz wird es sich angelegen sein lassen, eine solche Kompensation in kurzer Frist zu finden. Sollte aber trotz dieser bindenden Auflage der Großmächte Montenegro darauf beharren, dieser letzten Aufforderung zuwider zu handeln, so würden die Großmächte ohne Ausnahme durch alle ihnen geeigneten erscheinenden Mittel Montenegro zu zwingen wissen, und von einer Kompensation, sei es in einer Gebietsvergrößerung, sei es in Geld, könnte weiter keine Rede mehr sein.

Hieraus dürfte Montenegro nun doch endlich entnehmen, daß es Ernst wird und die Mächte nicht länger gelassen sind, sich hinhalten zu lassen.

### Die Flottendemonstration.

Um der papierenen Drohung, der König Nikita nach seiner bekannten Art und Weise vielleicht nur geringe Bedeutung beimißt, den nötigen Nachdruck zu verleihen, erscheint auch die österreichische Flotte in bedenklicher Nähe auf dem Bosnien.

Wien, 1. April. Das in Cattaro liegende österreichische Geschwader hat Reichs zum Auslaufen erhalten. Das Geschwader lag abends etwa 20 Kilometer vor Antivari. Es besteht aus den Schlachtschiffen „Erzherzog Franz Ferdinand“, „Triny“ und „Nadezdy“, dem Panzerkreuzer „St. Georg“, dem Kreuzer „Admiral Spaun“, mehreren Torpedobooten und Torpedobootzerstörern. Das 23. Landwehr-Infanterie-Regiment in Zara wurde auf einem Landdampfer eingeschifft, ging in südlicher Richtung ab und wird, wie verlautet, in Metkowich angelangt werden.

Im Prinzip beteiligen sich alle Mächte an der Demonstration gegen Montenegro, doch dürfte die Durchführung etwaiger Gewaltmassregeln zunächst Österreich als Vertreter des Dreibündnis und England als Vertreter der Tripelentente überlassen bleiben.

### Rumänisch-bulgarischer Zwischenfall.

Zu einem bösen Vorfall, der leicht zum Bündnis für einen Waffengang werden kann, ist es an der rumänisch-bulgarischen Grenze gekommen. Ein Telegramm berichtet darüber:

Bukarest, 1. April. Die rumänische Regierung hat bereits durch den Minister des Auswärtigen eine geharnischte Note in Sofia überreichen lassen mit der Mitteilung, daß bulgarische Soldaten der Garnison von Nikopolis unlänglich einer von der Bevölkerung der Stadt abgehaltenen Freudenfeier über die Einnahme von Adrianopel auf die gegenüberliegende rumänische Hafenstadt Marquerele eine Anzahl von Schüssen abgaben, die großen Schaden anrichteten.

Der Vorfall selbst liegt schon einige Tage zurück und soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Die Nachricht von der Einnahme von Adrianopel erregte auch unter den Einwohnern von Nikopolis große Begeisterung und man veranstaltete mit der Garnison zusammen ein Freudenfest, das in ein großes Trinkgelage ausartete. Dabei betranken sich Matrosen der vor Nikopolis liegenden bulgarischen Torpedoboots so schwer, daß sie sich an Bord ihrer Schiffe begaben, die Kanonen gegen Marquerele richteten und eine Anzahl von Schüssen gegen diese rumänische Stadt abgaben. Mehrere Granaten trafen, demolierten einige Gebäude und verursachten Brände, wodurch die halbe Stadt in Flammen aufging und unter der Bevölkerung eine tiefe Panik entstand.

### Die Friedensvorschläge der Mächte.

Die Note, die die Mächte in Konstantinopel und ähnlich lautend auch den Balkanverbündeten haben überreichen lassen, enthält die genauen Friedensvorschläge und lautet:

1. Die Grenze des Osmanischen Reiches in Europa wird einer geraden Linie folgen, die zwischen Enos und Midia gezogen wird; alle westlich dieser Linie liegenden Gebiete werden von der Türkei an die Verbündeten abgetreten, mit Ausnahme von Albanien, dessen Abrennung und Verfassungssystem der Bestimmung durch die Mächte vorbehalten bleibt.

2. Die Regelung der Frage der Inseln des Ägäischen Meeres wird der Entscheidung der Mächte überlassen.

3. Die Türkei spricht ihr vollständiges Desinteressement an Krete aus.

4. Die Mächte können sich dem Verlangen einer Kriegsentwickelung nicht geneigt zeigen, räumen aber den kriegsführenden Staaten das Recht ein, an den Beratungen der in Paris zusammentretenden internationalen Kommission teilzunehmen, welche eine gerechte Verteilung der verbündeten Staaten an der osmanischen Staatsschuld und an den finanziellen Lasten der Gebiete zu regeln hätte, die ihnen zufallen. Mit der Annahme dieser Grundlagen für die Friedensverhandlungen werden die Feindseligkeiten ein Ende zu finden.

Die Note hat bereits eine Anzahl Mächte überreicht, in der sie sich mit dem Vorschlag befreit.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Nach der Meldung eines Frankfurter Blattes sprach der Kaiser seine höchste Befriedigung über die Genehmigung der Militärvorlagen durch den Bundesrat aus. Es geschah dies am Sonntag in Homburg v. d. S., als der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegennahm. Kaiser Wilhelm äußerte dabei den Wunsch, daß das deutsche Volk 1913 ebenso wie vor hundert Jahren seine Bereitwilligkeit zeige, für das Vaterland die größten Opfer zu bringen.

Die Fraktionen des Reichstags werden sich mit den Seeres- und Steuervorlagen in Fraktionsstimmungen bereits am Donnerstag dieser Woche beschäftigen. Um den Meinungsaustausch innerhalb der Fraktionen zu fördern, werden einige Tage freigegeben bleiben, um in der zweiten Aprilwoche die erste Lesung der neuen Vorlagen vornehmen zu können. Man rechnet damit, daß die Fraktionen für ihre Fraktionsstimmungen etwa drei Tage brauchen werden. Die erste Lesung der neuen Vorlagen wird voraussichtlich eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Das Kriegsministerium legt nach wie vor Wert darauf, die Seeresvorlagen bis Pfingsten verabschiedet zu sehen, da durch die Vorlagen, die zu einem gewissen Teil bereits am 1. Oktober in Kraft treten werden, auf militärischem Gebiete umfangreiche Vorarbeiten notwendig werden.

Die süddeutschen Nationalliberalen wollen härtere Heranziehung des Besitzes für die Militärvorlagen. Auf dem Parteitag der Nationalliberalen Württembergs, der Sonntag in Stuttgart stattfand, betonte der Hauptredner, Reichstagsabgeordneter Dr. Quast-Reuburg, daß in der Deckungsvorlage das Besitzsteuerproblem zu stark angefaßt werde. Die Scheu vor der Heranziehung des Vermögen der Toten müsse aufhören.

Eine Vermehrung des Reichsstrickgeschafes ist beabsichtigt durch die neuen Seeresvorlagen. Die Kriegskasse, die jetzt 120 Millionen Mark in Goldmünzen enthält, soll auf 240 Millionen Mark Goldgeld und 120 Millionen Mark Silbergeld gebracht werden. Für die Auffüllung der Kriegskasse in dieser Höhe ist ein Zeitraum von sechs Jahren vorgesehen. Das neu angeammelte und neugemünzte Gold und Silber wird, wie in Berlin verlautet, aus räumlichen Gründen nicht im Inland, sondern in Spandau untergebracht werden, sondern wird von der Reichsbank in Berlin, getrennt von den sonstigen Beständen, verwaltet werden. Der Strickgeschaf würde also in Zukunft 300 Millionen Mark gegen 120 bisher betragen.

Die Kommission zur Untersuchung der Zustände im Viech- und Fleischhandel ist unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück wieder zusammengetreten, um Sachverständige zu vernehmen. Es sind 40 Sachverständige, die aus Süddeutschland, erschienen, um über die Umstände, die für den Preis des Fleisches maßgebend sind, unter besonderer Berücksichtigung der süd-deutschen Eigentümlichkeiten die Kommission zu informieren. Den Verhandlungen liegt derselbe Fragebogen zugrunde, der den früheren Erörterungen als Grundlage gedient hat. Wie bekannt, steht bei dem Fragebogen im Vordergrund die Frage nach der Preisbildung des Viehes und Fleisches auf dem Wege vom Produzenten zum Verbraucher. Entsprechend diesem Wege laßt der Fragebogen zunächst den Preis für das Viech im Stall ins Auge, beschäftigt sich dann mit dem Preis auf dem Viehshof und den dort erforderlichen Gebühren, schließlich mit den Momenten, die den Preis für das einzelne Stück Fleisch im Laden des Fleischers bestimmen. Daran schließen sich Fragen über Nachrichtenwesen und Statistik. Demensprechend wurde zunächst über Lage und Einfluß des Viehhandels gesprochen.

### Frankreich.

Bei dem in Montpellier stattfindenden Kongress der französischen Friedensfreunde erschienen zur Schlüsselung auch Präsident Poincaré, Ministerpräsident Barthou und Arbeitsminister Chéron. Der Fürst von Monaco hielt in der letzten Sitzung eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß Ruhe, Ansehen und Gedeihen mehr von einer Milderung der Sitten, als von der Anwendung von Gewalt abhingen. Der Fürst rühmte dann den Gedanken des Schiedsgerichts und der gegenseitigen Hilfe. Der Krieg und seine Vergeltung brächten keine Lösung. Der Fürst schloß: „Die Stunde ist gekommen, ohne Furcht einen so schwierigen Gegenstand ins Auge zu fassen, da alle menschliche Tätigkeit unter der zerstörenden Wirkung kriegerischer Drohungen leidet, und da die durch die gesunden Kräfte der Nation mühsam erworbenen Hilfsmittel in einen Abgrund gestürzt werden sollen.“ Im Verlaufe der Empfangs erwiderte Präsident Poincaré dem Kommandanten des 16. Korps auf die Versicherung seiner Ergebenheit: „Ich weiß, daß die Leute, die unter Ihrem Befehl stehen, zu allen Opfern bereit sind und Frankreich mit ihrem Blute verteidigen würden, wenn es eines Tages in seinem Gebiet, in seiner Ehre oder in seinen Rechten angegriffen würde.“ Das klingt nicht sehr friedlich.

### Aus In- und Ausland.

Strasbourg, 1. April. Auf Grund des elsass-lothringischen Breckgeßes ist die Verbreitung des Pariser „Matin“ in Elsass-Lothringen verboten.











